Nr. 37 1937

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z. o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Rast auf der Wasserreise...

Phot.: Lundh/Linden-Verlag

Ein Zirkuskind hat Geburtstag...



Links:

Suzette Rivel, ein kleines Mitglied der berühmten Clown-familie, feierte ihren 7. Geburtstag

Große Plakate mit der Geburtstagstorte und den sieben Kerzen luden die Wiener Kinderwelt zu einer Festvorstellung im Zirkus Busch ein



Links:

Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen all die kleinen Gäste und Zuschauer die Darbietungen in der Zirkusarena



Das war natürlich das Glanzstück . . . .

Das Geburtstagskind steht auf einer Riesentorte, die von Bäckergesellen hereingetragen wird, und begrüßt all ihre kleinen und großen Gäste, mit denen sie den Kuchen teilen will

Große Aufregung gab es jüngst in der Wiener Kinderwelt; besonders die Jahrgänge 1930/31 wurden von einer quirlenden Unruhe ergriffen. Ihre Altersgenossin, die kleine Suzette Rivel, das jüngste der Rivel-Kinder, trat mit ihrer Familie im Zirkus Busch auf und sollte demnächst gerade ihren 7. Geburtstag feiern. Zu der aus diesem Anlaß veranstalteten Festvorstellung hatte sich die Zirkusdirektion eine besonders hübsche Überraschung ausgedacht: Sie ließ eine riesige Torte von 7 m Durchmesser anfertigen und lud zu deren Vertilgung durch große Plakate in der ganzen Stadt alle Kinder Wiens herzlich ein.

Man kann sich das Gedränge vorstellen, das am Nachmittag vor dem Eingang zum Zirkus herrschte. Nachdem die Kleinen sich an den Künsten der wilden Tiere, der Reiter, Akrobaten und Clowns, die in bunter Reihenfolge einander in der Manege ablösten, schier sattgesehen hatten, wurde von gut zwei Dutzend weißgekleideter Gehilfen die riesige Torte hereingetragen. Inmitten der Torte hatte in einem blütenweißen Seidenkleidchen das Geburtstagskind Aufstellung genommen und begrüßte, von den Scheinwerfen umstrahlt, seine kleinen Gäste.

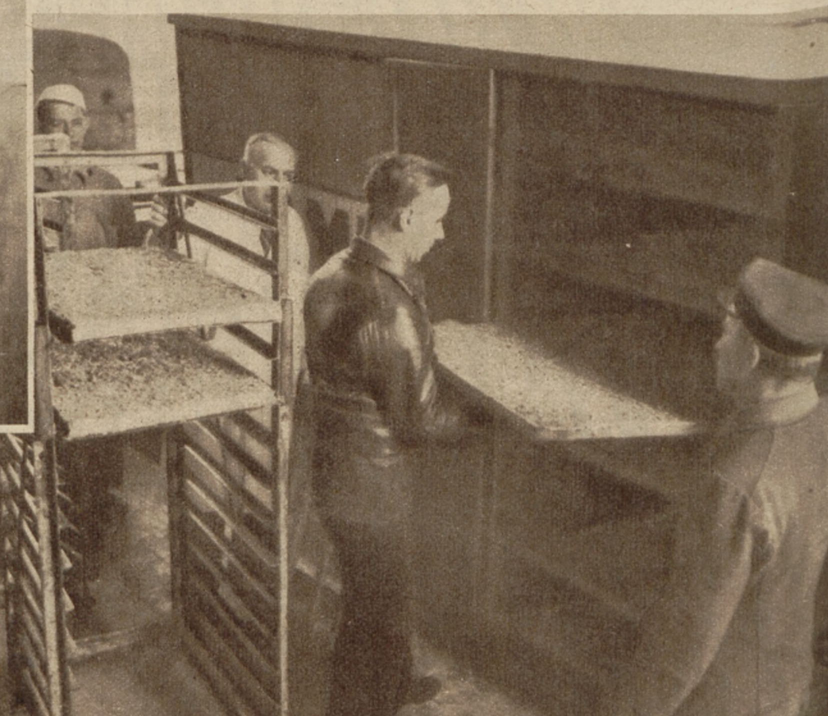
Die „Ahs" und „Ohs" wollten schier kein Ende nehmen. Aber schon hatten flinke Hände das ganze Wunderwerk in eine Anzahl kleiner Portionen zerlegt, die auf kleinen Papptellern an alle anwesenden Kinder, bis hinauf zum obersten Rang, ausgeteilt wurden.



Die Rivelschen Kinder-Clowns kosten in ihrer Garderobe den soeben angeschnittenen Geburtstagskuchen

Ganz links das Geburtstagskind

Presse-Photo (5)



Die Geburtstagstorte von den gezeigten Ausmaßen konnte natürlich nicht in einem Stück gebacken werden

Die einzeln gebackenen Teilstücke wurden in den Zirkus transportiert, wo sie von geschickten Zuckerbäckern zu einer Torte zusammengesetzt und glasiert wurden

Deutsches in NIPPON

Die Bosch-Filiale in Tokio macht sich nachts durch eine moderne Lichtreklame bemerkbar

Während der sechziger Jahre überschattete der amerikanische und französische Einfluß in Japan noch vollkommen den deutschen. Das Blatt wendete sich aber bald nach der Reichsgründung. Etwa ab 1874 wurden zu Dutzenden Berater aus dem aufstrebenden Bismarck-Deutschland berufen. Gelehrte, Beamte, Offiziere. Viscount Aoki, der japanische Gesandte in Berlin, vermittelte mit großem Geschick die jeweils hervorragendsten Fachleute, deren er in Deutschland habhaft werden konnte. So lehrten bald in der kaiserlichen Universität in Tokio die Aerzte Scriba und Bälz, der später zum Leibarzt des Mikado ernannt wurde. Generalstabsmajor Meckel und seine Nachfolger von Blankenburg und von Wildenbruch legten den Grund zu der japanischen Heeresorganisation. Polizeirat Höhn baute die Polizei auf, Dr. Graßmann war im Forstfach tätig und der Erdkundler Naumann erforschte die geologische Struktur der japanischen Inseln. Deutsche Architekten führten unter der Leitung des Städtebauers Geheimrat Ende, des Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste, in Tokio bedeutende Staatsbauten aus. Der französische Einfluß in der Armee ging ständig zurück. Auch die Gesetzgebung, die bisher ganz vom französischen Geiste des „Code Napoléon" besessen war, wurde Dank der Tätigkeit des Professors Hermann Rößler mit germanischer Rechtsanschauung bekannt gemacht. Alle diese Männer gründeten oder gehörten an der „Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens", die ihren Sitz in Tokio hat. Sie blüht heute schon in dritter Generation als die bedeutendste europäisch-wissenschaftliche Vereinigung im Fernen Osten.

Bis zur Jahrhundertwende stand Deutschland unzweifelhaft an der Spitze der abendländischen Kulturbringer in Japan. Erst nach dem Weltkrieg gelang es, die vor einem halben Menschenalter zerrissenen Fäden wieder neu zu knüpfen. Besondere Verdienste in dieser Richtung erwarb sich vor allem der Botschafter Dr. Solf. Ein Japan-Institut in Berlin und ein Deutschland-Institut in Tokio sorgen erfolgreich für die beiderseitige geistige Annäherung. Deutsche Weltfirmen besitzen längst wieder gut gehende, deviseneinbringende Niederlassungen in Japan. Und für ganz schwierige Spezialaufgaben holen sich die Japaner heute wieder mit besonderer Liebe deutsche Fachkräfte. Man braucht einen Segelfluglehrer. Wo gibt es bessere als in Deutschland? Also engagiert man Wolf Hirth! Für die Nachtflugstrecken des Inselreiches soll die Bodenbefeuerung gebaut werden. Wer hat Erfahrung darin? Amerika und Deutschland. Man läßt ohne lange zu zögern Monteure aus Deutschland kommen. — Von den gleichen Ideen der heroischen Weltanschauung, der Reinerhaltung der Rassen und der Achtung des Ahnenerbes beseelt, auch ohne papierne Pakte natürliche Feinde des Weltbolschewismus sind sie heute die einzigen ehernen Bollwerke des abendländischen und asiatischen Idealismus. Als erklärte Feinde des Weltbolschewismus sind Deutschland und Japan Bundesgenossen.



Arzeneimittel und Kosmetika deutscher Herkunft bietet eine Drogerie auf der Ginza, dem „Kurfürstendamm" von Tokio, feil



Mitten in der Hauptstadt der vornehmlich Reis essenden Japaner hat sich ein deutscher Bäcker niedergelassen

Er beliefert fast nur europäische Haushalte. Das Kuchenpaket für den Sonntag wird gerade abgeholt, und die „Dresdener Stollen" erfreuen sich sogar hier im fernen Osten einer großen Beliebtheit

Deutsche Wertarbeit wird auch drüben geschätzt

Das Schaufenster eines Optiker-Ladens, in dem deutsche Photo-Apparate zum Verkauf angeboten werden, finden bei Interessenten die genügende Beachtung. Die Japaner sind als leidenschaftliche Photographen bekannt und stehen in der Auslandskundenliste der deutschen Photoindustrie an erster Stelle

Photos: Conitz-Wegeesch (5)



Die Deutsche Botschaft in Tokio

Eine vornehm-stille Villa, die auch im Berliner Tiergartenviertel stehen könnte

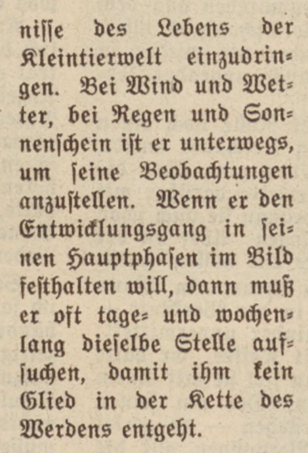
Aufgespürte kleine Wunderwelt

Der kleintierbiologische Bildberichterstatter auf der Kamerajagd

Unendlich reichhaltig an Wundern und Geheimnissen ist die Natur. Schon bei kleinen Spaziergängen durch Wald und Wiese erkennen wir mit dem bloßen Auge ihre unvergleichliche Mannigfaltigkeit, auf Schritt und Tritt zeigt sie uns Neues, noch Schöneres, noch Wunderbareres. Wie seltsam und geheimnisvoll aber werden erst alle diese Wunder, wenn wir uns einmal die Mühe machen, weiter in sie zu dringen und die kleinen und kleinsten Lebewesen bei ihrem Wachsen und Werden, bei ihren Lebensäußerungen und ihrem Vergehen zu beobachten. Millionen und aber Millionen von Lebewesen bevölkern eine Wiese, den Rand eines Tümpels, das Wasser selbst. Einfache und bizarre Formen, schillernder Glanz und nüchterne Farblosigkeit, blitzschnelle Bewegungen und träges Dahinvegetieren wohnen dicht nebeneinander, selbst wieder in unzähligen Variationen spielend. — Es ist eine dankbare Aufgabe für den Bildberichterstatter, sich hier als Diener der Wissenschaft und gewissermaßen als Mittler zwischen ihr und der großen Zahl der Volksgenossen zu fühlen, wenn er versucht, mit seiner Kamera den Schleier zu lüften, der über den Lebensgewohnheiten der Kleintierwelt liegt. Dieser Berufszweig trägt die etwas umständliche Bezeichnung kleintierbiologischer Bildberichterstatter. Worin besteht nun eigentlich diese Tätigkeit? Wenn man sie von der fotografischen Seite her betrachtet, so handelt es sich in der Hauptsache um fotografische Naturstudien an solchen Objekten, die für die Mikrofotografie zu groß, für die Normalkamera aber zu klein sind. Da es für diese Art von Aufnahmen bis jetzt noch keine völlig befriedigenden Sonderapparaturen gibt, so spielt bei der Aufnahmetechnik eigene bastelmäßige Arbeit eine verhältnismäßig große Rolle.

Der kleintierbiologische Bildberichterstatter während seiner Arbeit in einem Tümpel

Viel wichtiger als das Fotografieren ist jedoch die Naturbeobachtung selbst. Der kleintierbiologische Bildberichterstatter ist eigentlich erst in zweiter Linie Fotograf, in erster Linie muß er die wissenschaftliche Arbeit leisten und sich die Elementarkenntnisse aneignen, die es ihm erst ermöglichen, in die Geheimnisse des Lebens der Kleintierwelt einzudringen. Bei Wind und Wetter, bei Regen und Sonnenschein ist er unterwegs, um seine Beobachtungen anzustellen. Wenn er den Entwicklungsgang in seinen Hauptphasen im Bild festhalten will, dann muß er oft tage- und wochenlang dieselbe Stelle aufsuchen, damit ihm kein Glied in der Kette des Werdens entgeht.

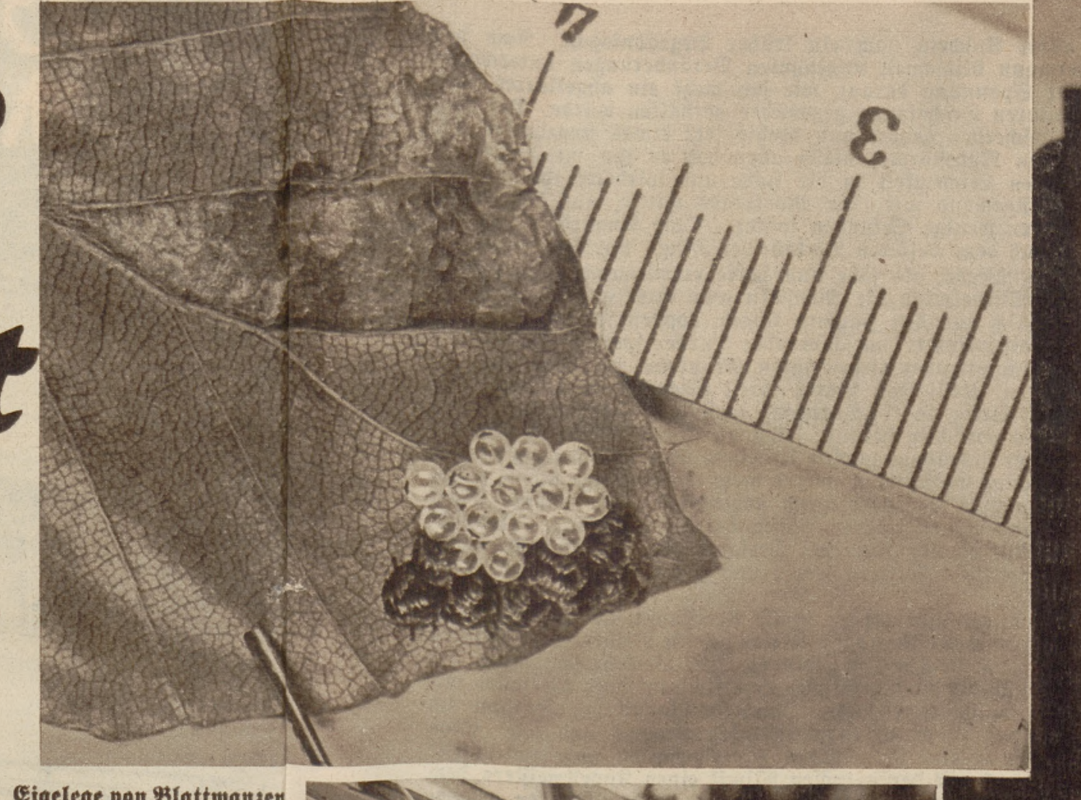


Für den, der eine solche Tätigkeit ernst nimmt, und der ihr mit seiner ganzen Arbeitskraft zugetan ist, bedeutet das Wirken in der Natur ein ununterbrochenes Studium. Dem Leser aber bieten diese Bildberichte die Möglichkeit, Verständnis für die geheimnisvollen Lebensvorgänge der Kleintierwelt zu gewinnen, die Liebe zur Heimat zu stärken, die ihm solche Wunder zeigen kann.



Rechts: **In dieser Aufmachung geht es zur Besichtigung eines Hornissennestes**

Links: **Hier werden Kreuzottern zur Beobachtung ihrer Lebensgewohnheiten gehalten**



Eigelege von Blattwanzen
Die Eier sind leer, die kleinen Tiere bereits ausgeschlüpft. Das Zentimetermaß, rechts im Bilde, gibt einen Eindruck von der „Kleinheit" des Aufnahmeobjektes

Aufnahmen von Insekteneiern, Fraßbilder von Larven oder Raupen (für die Schädlingsbekämpfung von Wert) müssen in der Großkamera stark vergrößert werden



So sieht es in der Werkstatt des Berichterstatters aus
Teilansicht mit Aquarien und Terrarien, in denen sich die Beobachtungstiere befinden, soweit sie nicht frei im Pflanzenwerk leben



Blitzlichtaufnahme von der Raupe des seltenen Totenkopfschwärmers,
die nur zur Nachtzeit beobachtet werden kann



Die unter Naturschutz stehenden Sumpfschildkröten,
von denen bei uns nur noch wenige angetroffen werden, erhalten ihre Nahrung

Der Bär ist los!

Eine Kindheitserinnerung von Eugen Kusch, Nürnberg

Als ich wie stets in letzter Minute mit der Büchertasche unterm Arm die Treppe hinunterfegte, nahm ich dabei immer drei Stufen auf einmal — einen Höllenlärm machte das und löste hinter irgendeiner Tür verschlafenen Protest aus. Mich aber brachte es richtig in Schwung: Das letzte Stück zum Hausgang hinaus flog ich nur so und wünschte mir beim Gedanken an das Damoklesschwert der nahen französischen Schulaufgabe, dies Tempo möchte doch recht lange in mir vorhalten. Dann öffnete ich langsam die schwere Haustür, ließ sie aber merkwürdigerweise sogleich wieder zufallen, so daß sie mit einem giftig zischenden Ton ins Schloß schnappte.

Vor mir hatte ein ungewöhnlicher Gast gestanden und mit dem Arm wie zu einer mächtigen Ohrfeige ausgeholt: Ein zottiger brauner Bär riesiger Ausmaße, wie ich seinesgleichen erst gestern bei benachbarten Schaustellern bewundern durfte. Ich starrte mit offenem Munde die Holzfüllung an und dann, schon viele Augenblicke nachdem ich die Hand des Schicksals in Gestalt dieser dunklen Riesenpfote hatte über mir schweben fühlen, pochte mir das Herz plötzlich so stark, daß ich vermeinte, der ganze Hausplatz stünde voll von diesem Klopfton. Zu dieser Wahrnehmung gesellte sich von draußen her ein feuchtes animalisches Schnaufen, das aber bald matter wurde. Als nichts mehr davon zu vernehmen war, öffnete ich vorsichtig die Türe und sah hinaus.

Der Bär hatte sich etwas entfernt — er stand ein paar Schritte weiter auf die Straßenecke zu mit aufrechtem Oberkörper, blinzelte mit seinen kleinen schwarzen Augenperlen grimmassierenden Gesichtes in die Sonne und rieb sich mit runder Tatze die Seite, so wie wir es etwa in der Magengegend tun, wenn wir andeuten wollen, daß wir etwas Gutes gegessen haben. Dann fiel er mit einem Male auf nicht zu beschreibende Weise locker in sich zusammen, sah erstaunt fixierend an der Laterne hinauf, machte eine umständliche Kehrtbewegung, die an Schiffsmanövrieren erinnerte und trottete gemächlich ab — bald x- und bald o-beinig in knochenloser und torkelnder Beweglichkeit.


Die ersten Pflanzenstudien
Phot.: Dr. K. Stumgg

Er wählte mir zur Freude meinen Schulweg — bog jetzt in die nächste belebtere Straße ein und ich folgte ihm im Hochgefühl furchtdurchsetzter Vergnüglichkeit. Schiller hat doch einmal in recht beachtlicher Schnelligkeit die Szene zum Tribunal werden lassen — hier machte mein herrenloser Petz im Handumdrehen aus dem gleichförmig rinnenden, morgendlichen Werktagsverkehr ein Volksschauspiel allerersten Ranges. Darin wurde so überzeugend gespielt, wie sicher nie wieder in einem unfreiwilligen Stegreiftheater, und darum fand es auch ungeahnt lebhaften Beifall.

Es war hier so, daß jeder Mitwirkende, der sich von seiner Rolle noch einen Augenblick zuvor nichts hatte träumen lassen, zum begeisterten Zuschauer wurde, sobald er seinen Auftritt mit Temperament beendet. Eine Frau ging über die Straße, setzte ahnungslos einen Fuß auf den Gehsteig und bemerkte darüber mit einem Gesichtsausdruck komischen Entsetzens den Bären. Dann begann sie auch schon mit erhobenen, wirbelnden Armen zu laufen, daß die Röcke flogen. Aber an der nächsten Sicherheit bietenden Haustür blieb sie stehen und lachte aus vollem Halse.

Als nächstes kam ein Arbeiter in langen Manchesterhosen daran, ein Mann festen Ganges, der so aussah, als gälte sein Wort daheim und in der Werkstatt — ihn packte es trotz seiner eben noch kernigen Haltung nicht minder unvermittelt: Widerstandslos opferte er dem Tier seine Frühstücksflasche mit Kaffee. Er hatte sie so unfehlbar fest mit der Linken umschlossen gehalten und nun fiel sie mit einem matten Klirren wie von altem Christbaumschmuck zu Boden. Der um seinen Morgentrunk gekommene Besitzer war gehalten, Spaß zu verstehen — er geriet sogleich in eine Umgebung, wo man sich vor unbändigem Vergnügen auf die Schenkel patschte. Vor ihm war in Frack und Zylinder ein alter Herr würdigen Aussehens gegangen, allem Anschein nach ein früher Begräbnisgast. Nach dem Beispiel, wie hier jedermann blitzschnell ungeahnten Veränderungen unterworfen war, sah ich mit größter Spannung darauf, wie sich wohl ein abgeklärter Leidträger einer solch elementaren Erscheinung gegenüber verhalten würde. Der Herr hatte das Splittern der Scherben gehört und drehte jetzt etwas ungehalten steif den Hals nach dem frühen Ruhestörer. Gleich aber hob es ihn mit einer alle Erwartungen übertreffenden Leichtigkeit in die Höhe und wirbelte ihn in einer Weise, daß das ganze Festgewand wie eine Maskerade wirkte, auf das nächste Haustor zu, von wo aus er wenige Sekunden später — die Angströhre nun keck auf dem Ohre — heiter nach dem weiteren Verlauf der Dinge Ausschau hielt.

Der Bär zottelte seines Weges, als sähe und hörte er niemanden, und wehte doch wie ein lustig-toller Wirbelwind die Menschen aus ihrer gewohnten Bahn. Leute, die harmlos gemächlich aus den Häusern kamen, hopsten fort oder stürzten wieder zurück; ein Trupp diszipliniert marschierender Turner spritzte lautlos auseinander, die geizigsten Händlerfrauen ließen ihren Grünkram im Stich und verbargen sich in unmöglichsten Stellungen hinter ihren Säcken und Körben. Ein Kind brachte das Kunststück fertig, in ein Butterfaß zu fallen, hielt sich mit beiden Händen am Rand und lugte vorsichtig heraus; selbst die Hunde entflohen jämmerlich johlend. Dem Kielwasser des ahnungslosen Urhebers aber schlossen sich in stets respektvoller Entfernung immer mehr Schaulustige an — jedesmal, wenn er wie überlegend stehenblieb, gab es eine kleine Panik und von getretenen Füßen herrührend allerlei Quietschlaute. Als ob der Ruf dem Ereignis schon vorangeeilt wäre, sahen aus allen Fenstern Köpfe und gestikulierten und lärmten wie toll.

Wir kamen nun auf die breite Ringstraße, wo man vorläufig noch arglos war. Aber dann teilten sich die Reihen der Passanten und schienen gleichsam zu gerinnen. Der Verkehrsschutzmann auf dem Postament dirigierte noch ohne Kenntnis des Vorfalles mit halbabgewandtem Gesicht. Dann drehte er sich sparsam im Winkel des zu erwartenden Menschenstromes und sah. Eben noch hatte er seine Arme ausgebreitet gehalten, aber nun winkte er heftig ab mit der nervösen Mimik eines Kapellmeisters, dem seine Blechbläser ein zartes Piano aus vollen Kräften genommen haben. Zuerst machte auch er Anstalten, sich zu verstecken, besann sich aber sogleich auf die Würde seiner Männlichkeit und blieb, ohne auch nur einmal mit der Winper zu zucken.

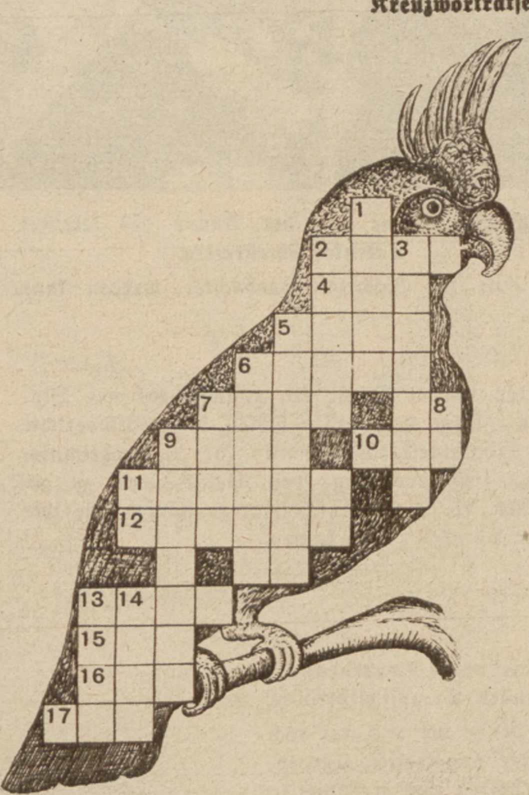
Dem Bären kam es mittlerweile doch so vor, als hätte er sich verlaufen; er hielt jetzt inne und schaute mit dumm anmutendem Gesicht um sich. Sofort staute sich vor und hinter ihm die Menge, schloß sich erwartungsvoll zu einem großen Kreis, daß es aussah, als sollte der Braune jetzt in öffentlicher Ansprache kundtun, was es mit diesem Gang eigentlich auf sich hatte.

Nun faßte der Schutzmann einen schwerwiegenden Entschluß, indem er umständlich blank zog und finsteren Gesichtes auf das Tier zuging — eine atemlose Stille trat ein. Da löste sich aus dem Dickicht der Menge ein schwitzender Mann mit den Anzeichen höchsten Entsetzens auf dem verlebten Schauspielergesicht. Er setzte zum Reden an, doch dann stürzte er sich statt dessen auf den Bären, der sich sogleich abwandte, als er seiner ansichtig wurde, und faßte ihn beim Nasenring. Das Tier schien gegenwärtig keine Veränderungen zu wünschen: Es machte jetzt jene ausholende, nicht mißzuverstehende Pfotenbewegung, mit der es sich bei mir eingeführt hatte, aber der Mann drehte ein wenig am Ring, daß die damit verhaftete Schnauze jämmerlich schief wurde. Da setzte es sich denn mit leisem Brummen zu Boden und war fortan seinem Herrn wieder unteran.

Sofort zog sich der Menschenkreis so dicht zusammen, daß es einen Tumult gab — ich sah noch den Schutzmann sich grimmig über den Mann beugen, hörte den Tierbändiger in weinerlichem Ton etwas beteuern. „Schade", sagten beinahe gleichzeitig ein paar Leute und ein ganz Begeisterter fügte hinzu: „Hier gibt's nichts aufzuschreiben — ist doch keinem was passiert!" Da machte ich denn, daß ich in die Schule kam — es wurde ohnedies viel zu spät, aber dies eine Mal schadete es nichts: Der Professor hatte an die aufgeregte Klasse das Zugeständnis machen müssen, sich mit ihr über den Vorfall zu unterhalten und da kam ich als Augenzeuge derart gerufen, wie wohl so leicht in meinem Leben nicht wieder.

RÄTSEL UND HUMOR

Kreuzworträtsel



Von rechts nach links: 2. Signal-Instrument, 4. nordische Göttergestalt, 5. Hauptstadt der Tschechoslowakei, 6. die lernäische Schlange des Herakles, 7. Gesichtshaarschmuck des Mannes, 9. Lachs, 10. Hauseingang, 11. griech. Philosoph (427—348 v. Chr.), 12. bewegliche Verbindung zweier Knochen, 13. Holz-Blas-Instrument, 15. Zeitspanne von 24 Stunden, 16. Kopfbedeckung, 17. Hauptstadt in Italien.

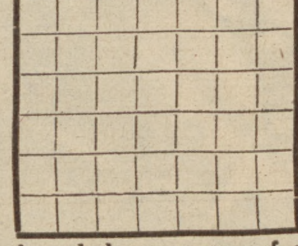
Von oben nach unten: 1. Soldat der früheren leichten Reiterei, 2. Gebirge in der Rheinpfalz, 3. geflügeltes Musenroß, 5. Stahlbad in Hannover, 6. Schreibgerät, 7. Moloch, 8. metrisches Flächenmaß, 9. deutscher Maler der Sezession, 13. römischer Kaiser (32—69), 14. Schattenspender im Walde.

Verschieberätsel

Hoffnung, Auster, Estremadura, Frauenschuh, Schneider

Diese Wörter sind untereinandergestellt seitlich so zu verschieben, daß eine senkrechte Reihe einen jagdbaren Vogel und eine andere ein jagdbares Tier nennen

Kastenrätsel



a a a b c d d e e e e e e f g h i k k l l n n n n n n o o r r s s s s t t t u u v

Bedeutung der waagerechten Reihen: 1. Gemeinderatsmitglied im alten Rom, 2. Fußbekleidung, 3. Ort des Zusammenlebens, Stift, 4. Fluß in Belgien, 5. Ort am Vierwaldstätter See, 6. ausgebauter militärischer Stützpunkt.

Die mittelste senkrechte Reihe nennt eine besondere Zeit des Kirchenjahres.

Kaffeehaus-Attraktionen

Einszweidreivier ließ sich nicht die Dame,
dazu machte sie zu viel — Reklame
mit den Augen einszwei Tische, Stühle
bis hinaus sogar ins Vestibüle!
Ja, man mußte unbedingt sie dreivier,
ob man ferne saß oder näher ihr —
das stellt fest beim Einszweidreivier auch der Wirt,
als sein „Reich" er inspiziert der gute Hirt.

Heidepriem war zum Arzt gegangen und dieser sagte: „Wenn Sie zwei Teller Ochsenschwanzsuppe gegessen haben, danach eine halbe Ente mit Kartoffeln und Gurkensalat und anschließend drei Stück Torte mit Sahne, dann ist es doch nicht sonderbar, wenn es Ihnen nicht gut geht und Sie keinen Hunger haben!"

„Nein, Herr Doktor, das ist nicht der Grund", antwortete Heidepriem bestimmt, „ich hatte schon keinen Appetit, als ich mit essen anfing!"

*

Endlich, nachdem sie die ganzen Wochen an der See zusammen gewesen waren, wagte der schüchterne junge Mann das Mädchen zu fragen. Sie antwortete „ja", und überglücklich faßte er ihre beiden Hände und sagte, während er ihr fest in die Augen sah: „Charlotte", ist es das erstemal, daß du liebst?"

„Ja", flüsterte sie, „aber es ist so schön, daß ich nicht hoffe, daß es das letztemal sein wird!"

Auflösungen aus voriger Nummer:

Schrägworträtsel: 1—2 Sen, 2—3 Neo, 4—5 Anis, 5—6 Seil, 7—8 Hirsch, 8—9 Chroma, 10—11 Ringpo, 11—12 Oswald, 13—14 Ehe, 15—16 Lek, 16—17 Kat, 18—19 Ade, 15—17 Lot, 1—13, 2—16 und 3—19 „Sahnenschokolade".

Umstellrätsel: Belag, Epos, lange, falsch, Aster, Steiger, Triest = Belfast

Buchstabenrätsel: 1. Simplon, 2. Spiegel, 3. Kanne, 4. Fregatte, 5. Karst, 6. Reval, 7. Ananas = Minerva.

Nudeln und Spaghetti

westlich und östlich

500 g gebrochene, in Salzwasser weich gekochte Spaghetti abschrecken und ablaufen lassen. Inzwischen hackt man 125 g gereinigte Sardellen fein, vermischt diese mit 5—6 Eßlöffel Speiseöl, läßt dies auf Feuer heiß werden, staubt mit 1 Eßlöffel Mehl ein, verkocht das Ganze mit Milch bündig, schmeckt mit einer Prise Paprika, 1 Eßlöffel gehackten Kapern und Petersilie ab, mischt die Spaghetti darunter, bestreut gut mit geriebenem Käse, belegt mit Tomatenscheiben und Sardellenstreifen und reicht als Beilage gemischten Salat

Intern. Fotokorrespondenz (2), Selma Meißner (3)

Sardellen-Spaghetti mit gemischtem Salat

250 g Spaghetti brechen, in Salzwasser weich kochen, abschrecken und ablaufen lassen, ferner 1000 g Äpfel in Spalten schneiden und mit Zucker vermischen. Dann werden Spaghetti und Äpfel abwechselnd in eine gebutterte Form oder Pfanne geschichtet. $^1/_4$ l Milch oder Sahne mit 2 Eiern, 150 g Zucker, einem Päckchen Vanillezucker und 2 Eßlöffeln geriebenem Weißbrot verquirlt, dieses über die Speise gegeben und das Gericht in heißer Röhre etwa $^3/_4$ Stunde gebacken. Mit Zucker bestreut, trägt man das Gericht mit einem Kompott auf

Spaghetti-Auflauf mit Äpfeln

Makkaroni, Spaghetti und Bandnudeln

Rechts:

Die Selbstherstellung von Teigwaren in der Küche

(der Teig wurde dann mit dem Messer in schmale Streifen geschnitten), hat der fabrikmäßigen und maschinellen Anfertigung weichen müssen. An der Nudelschneid-Maschine



Nudeln sind auch bei den Japanern sehr beliebt

Es hat sicher seine Schwierigkeit, diese „langen Fäden“ mit zwei Stäbchen richtig zu essen. Die Mutter zeigt es ihrem Sprößling in einer Nudelgastwirtschaft, denn früh übt sich . . .





Die ersten Kolonnen — die Abteilungen der Führerschulen des Reichsarbeitsdienstes — passieren den Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg

Heinrich Hoffmann

Rund um das festliche Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage

Links:

In der Noris-Halle wurde die Ausstellung der Antikomintern eröffnet

In vielen Darstellungen wird der Zwang zum Kampf gegen den Bolschewismus aufgezeigt. Dieses Thema wird auch den Inhalt vieler Reden auf dem diesjährigen Reichsparteitagskongreß bilden. Die Eröffnungsfeier vor der Ausstellungshalle

Scherl

Rechts:

Deutschland erwartet den italienischen Regierungschef Mussolini,

der in der zweiten Septemberhälfte der Einladung des Führers Folge leisten wird. Die Vertreter einer gemeinsamen Weltanschauung werden die enge ideelle Verwandtschaft und Verbundenheit der beiden revolutionären Bewegungen aufs neue bekunden.

Weltbild

Links:

Adele Sandrock †

Die betagte, beim Film- und Theaterpublikum sehr geschätzte Schauspielerin, schloß wenige Tage nach ihrem vollendeten 73. Lebensjahr die Augen. Die große Menschengestalterin im Tobis-Film „Die englische Heirat"

Links:

Am Opfertag des deutschen Sportes

Die zur Zeit ungeschlagene deutsche Nationalmannschaft siegte über die Auswahlelf des Gaues Brandenburg-Berlin 3:2 im Berliner Olympia-Stadion. Torwart Jacob von der Nationalmannschaft stoppt einen Schuß der Gegenpartei

Scherl

Rechts:

Eine Handvoll — — — Alligatoren

Jetzt sehen die ganz jungen Tiere, die später so gefährlich und gefräßig sein können, wie niedliches kleines Spielzeug aus. Der Londoner Zoo hatte zum ersten Male mit der Brut von Alligatoren aus dem Jangtse-Fluß Erfolg

Scherl



Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Friedenau. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.

Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.